

67.
FASTNACHTS-
KONZERT
DES KREUZCHORS

DIENSTAG, DEN 21. FEBRUAR 1928
IM GROSSEN SAALE DES VEREINSHAUSES
ANFANG 1/28 UHR . ENDE NACH 9 UHR

PROGRAMMÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

PREIS 30 PF.

I. TEIL

I.

A. Gretschaninow: Zwei gemischte Chöre

a) Nord und Süd, op. 4, Nr. 4

Wo über jähren Abgrunds Tücken
der Nebel lastet fort und fort,
da trennt der Berge zack'ger Rücken
vom holden Süd den rauhen Nord.

In Schnee und Eis, die ihn umtürmen,
haust dort des Winters Geist voll Zorn,
er spielt mit Wettern und mit Stürmen
und schmettert in der Felsschlucht Horn.

Doch hier die Rosen Düfte streuen,
die Lüfte wehen lind und lau,
und mag er noch so schrecklich dräuen:
Gefeis ist diese Blütenau.

Hier waltet steten Frühlings Wonne,
hier immergrünt der Lorbeer hehr
im Strahl der mittäglichen Sonne,
umspült vom ewig blauen Meer.

(Deutsche Umdichtung von Hans Schmidt)

b) Herbst, op. 11, Nr. 1

Es flattert im Winde das herbstliche Laub,
es raschelt und flüstert, zerfallend in Staub:
Vergänglich ist alles! Wie kahl stehst du da!
O Wald, unser trauter, dein Ende ist nah!

Nicht hört das Geflüster der schweigende Wald,
die wallenden Nebel umhüllen ihn kalt,
er schlummert, doch träumend das Leben noch schafft,
zu künftigem Lenze schon reift ihm die Kraft.

(Deutsche Umdichtung von Hans Schmidt)

II.

Zwei Knabenchöre mit Klavierbegleitung

a) Franz Wüllner: Die Libellen, op. 16, Nr. 2

Wir Libellen hüpfen in die Kreuz und Quer
auf den Quellen und den Pächchen hin und her.
Schwirrend schweben wir dahin im Sonnenglanz,
unser Leben ist ein einz'ger Reigentanz.
Wir ernähren uns am Strahl des Sonnenlichts
und begehren, wünschen, hoffen weiter nichts.
Mit dem Morgen treten wir ins Leben ein,
ohne Sorgen schlafen wir am Abend ein.
Heute flirren wir in Freud' und Sonnenglanz,
morgen schwirren andre hier im Reigentanz.

(Hoffmann von Fallersleben)

b) Max Gulbins: Frühling, op. 64, Nr. 1

Es klingen die Schalmeien:
Herein, herein, herein!
Wir sind's, wir stehn davor,
mach auf, mach auf das Tor!
Es klingen die Schalmeien:
Wo mag der Schlüssel sein?
Ich kann ihn noch nicht finden,
such ihn in allen Spinden!
Da lacht der tolle Chor:
Geschwind, mach auf das Tor!
Lenz kennt nicht Wartezeit,
der Reigen will noch weit,
will rings durch Gottes Welt.
Die Sonne strahlt vom Zelt:
Weh, wer in Staub und Spinden
den Schlüssel erst muß finden!

(Hans Haebe)

III.

a) Robert Schumann: Allegro aus dem Faschingsschwank

b) Franz Liszt: Polonaise (E-dur)

IV.

Zwei gemischte Chöre

a) Otto Richter: Werbung (Komp. 1893)

O Maidle, du bist mei Morgenstern,
so scheinst du mer freundlich zum Herze,
bist lieb wie die Schäfle am Himmel sind,
auf dene die Engele scherze.

Tralala.

O Maidle, du bist mei Frühlingssonn',
dei Blick, der gleicht ihre Strahle,
bei dir ist mer wohl, do fühl' i e Lust,
die könnt' mer kei König bezahle.

Tralala.

O du mei Gedanke, bei Tag und bei Nacht,
du Blum' von alle Juwele,
was hat dir jetzt des e Vergnüge gemacht,
mei Ruh' und mei Friede zu stehle?

Tralala.

O gib se mer wieder, i bitt' di schön,
du hast se im Händle verborge.
O gib mer des Händle, i geb dir en Ring,
und will di dei Lebtag versorge!

Tralala.

(Volkslied)

b) Oskar Wermann: Die schönste Zeit, op. 98, Heft 1, Nr. 1

Das ist die schönste Zeit, juchhei!
wenn morgens schon um zwei und drei
im Wald die Vöglein singen,
ja manches gleich nach Mitternacht,
ch' noch die liebe Sonn' erwacht,
sein Stimmlein läßt erklingen!

Das ist die schönste Zeit, juchhei!
wenn alles grün und blüht im Mai,
kein Gräslein bleibt verborgen,
der Himmel blau und lau die Luft,
die Berge klar und süß der Duft,
am Abend wie am Morgen!

Das ist die schönste Zeit, juchhei!
Ei, morgens schon um zwei und drei
mach flugs dich auf die Sohlen,
und freu dich all der Lust und Pracht,
und jauchz' und sing' bei Tag und Nacht,
wie's Gott dem Wald befohlen!

(Friedrich Oser)

15 Minuten Pause

II. TEIL

V.

Th. Morley: Zwei Tanz-Madrigale

a) Nun strahlt der Mai den Herzen

Nun strahlt der Mai den Herzen,
da muntre Knaben scherzen,
la, la, la, la.
Auf lustig grünem Platz
tanzt jeder mit dem Schatz,
la, la, la, la.

Des Winters lacht in Wonne
die goldne Frühlingssonne,
la, la, la, la.
Schalmeienklänge ziehn
die Mädchen her ins Grün!
la, la, la, la.

Wie? wollet ihr noch säumen,
die Jugendlust verträumen?
la, la, la, la.
O sagt, kommt ihr zum Tanz
und schlingt den Erntekranz?
la, la, la, la.

b) Feu! Feu!

Feu! Feu! Mein Herz brennt hell!
la, la, la, la.
O helf, bringt Rettung schnell!
Weh' mir! wo find' ich Hilfe?
Kein Retter weilet in der Nähe!
la, la, la, la.

VI.

Drei Männerchöre

a) Th. Cursch-Bühren: Eine dunkle Sage

Im alten Schloß zu Wesenstein,
da soll es nachts ganz finster sein.
Warum's so dunkel dort bei Nacht?
Man hat es nie herausgebracht!

Und wenn die Glocke zwölf schlägt,
der Klöppel zwölfmal sich bewegt!
Warum? Und grad um Mitternacht?
Man hat es nie herausgebracht!

Ein Dichter, dem dies ward bericht't,
der machte daraus ein Gedicht.
Warum er das Gedicht gemacht?
Man hat es nie herausgebracht!

(Georg Böttcher)

b) Arnold Mendelssohn: Der Bart

Pfui! daß mir der Bart nicht wachsen will!
Die Jungfrau spricht:
Kein Bart hast du nicht!

Pfui! daß mir der Bart gewachsen ist!
Die Jungfrau spricht:
Dein Haar, das sticht!

Pfui! daß mir der Bart grau worden ist!
Die Jungfrau spricht:
Gar alt du bist!

(Volkslied)

c) Volkmar Andreae: Ratzenburg

Die Ratzenburg will Großstadt werden
und schlägt die alten Linden um;
die Türme macht sie gleich der Erden
und streckt gerade, was traulich krumm.
Am Stadtbach wird ein Kai erbauet

und einen Boulevard man schauet
vom untern bis zum obern Tor;
dort schreitet elegant hervor
die Gänschirtin Katharine,
die herrlich statt der Krimoline

zu aller Schwestern blassem Neide
trägt einen Faßreif stolz im Kleide.
So ist gelungen jeder Plan,
doch niemand sieht das Nest mehr an!
Ratzenburg, Großstadt? Tralala!

(Gottfried Keller)

VII.

Fr. E. Koch: Zwei gemischte Chöre

a) Lob der Faulheit, op. 45, Nr. 1

Faulheit, jetzt will ich dir
auch ein kleines Loblied bringen. —
O wie sauer wird es mir,
dich nach Würden zu besingen!
Doch ich will mein Bestes tun,
nach der Arbeit ist gut ruhn.

höchstes Gut! Wer dich nur hat,
essen ungestörtes Leben — —
Ach, ich gähn', ich werde matt,
ruhn, so magst du mir's vergeben,
daß ich dich nicht singen kann.
Du verhinderst mich ja dran.

(G. E. Lessing)

b) Die ungleichen Eheleute, op. 49, Nr. 4

Will er sauer, so will ich süß,
will er Mehl, so will ich Grieß,
schreit er Hu, so schrei' ich Ha,
ist er dort, so bin ich da,
will er essen, so will ich fasten,
will er gehn, so will ich rasten,
will er recht, so will ich link,
sagt er Spatz, so sag' ich Fink,
ißt er Suppen, so eß' ich Brocken,

will er Strümpf, so will ich Socken,
sagt er ja, so sag' ich nein,
sauft er Bier, so trink' ich Wein,
will er dies, so will ich das,
singt er den Alt, sing' ich den Bass,
schlägt er mich, so kratz' ich wieder,
will er Hü, so will ich Hott,
das ist ein Leben, erbarm' es Gott!

(Abraham a Santa Clara)

VIII.

Johann Strauß: Wiener Blut

Walzer für gemischten Chor mit Klavierbegleitung, op. 354

Leitung: Walter Sklarek, Musikpräfekt;

in Nr. 6: Rudolf Brauer, I. Präfekt; Klavier: Werner Starke (früherer Musikpräfekt)

Flügel von der Firma Urbas & Reißhauer, Dresden-A. 29